

Diplom '20 ausstellung

Institut für das

künstlerische Lehramt

Eröffnung: 12.12.2020

Mo, 14.12.2020

Di, 15.12.2020

11:00 – 18:30 Uhr

Online-Ausstellung:

12.12 – 20.12.2020 auf forum.akbild.ac.at/

magdas HOTEL im Stephanushaus

Ungargasse 38

1030 Wien

Institut für das künstlerische Lehramt

Kunst und Kommunikation

(Univ.-Prof.in Mag.a Elke Krasny, PhD)

Kunst - und Kulturpädagogik

(Univ.-Prof.in Mag.a Dr.in Elisabeth Sattler)

Kontextuelle Gestaltung (Univ. - Prof. Mag. Martin Beck)

Moden und Styles

(Univ. - Prof. in Mag.a Dr.in Elke Gaugele)

Lena Vanusa Baur
Valerie Bosse
Stefan- Manuel Eggenweber
Stefanie Gersch
Sarah Carina Gruber
Philipp Harder
Alina Huber
Sophie Hundbiss
Anna Jordan
Johanna Katzinger
Nina Kellner
Verena Klema
Elisabeth Klokhar
Theresa Kohler
Christiana Lugbauer
Viktoria Mayer
Adriana Pluta
Priska Rothammer
Florian Rottensteiner
Sophie Schuler
Elia Stefan
Sigrid Wentzel

EIN
LEI
TUNG

Dieser Folder versammelt Abstracts der Diplomarbeiten von Absolvent*innen am Institut für das künstlerische Lehramt im Studienjahr 2019/20.

Diplomarbeiten am Institut für das künstlerische Lehramt tragen zu den Wissensfeldern von Kunst und Gestaltung und deren kritischer, gegenwartsbezogener Vermittlung, zu Fragestellungen, die für die spezifischen Fachdidaktiken der künstlerischen und gestalterischen Unterrichtsfächer an österreichischen Schulen in der Sekundarstufe von Relevanz sind, sowie zu Zugängen zu Kunst- und Kulturpädagogik bei.

Die wissenschaftlichen Abschlussarbeiten, wie sie für den Abschluss von Lehramtsstudien an österreichischen Universitäten gefordert sind, zeichnen sich im künstlerischen Lehramtsstudium durch die Besonderheit aus, dass aus der künstlerischen und wissenschaftlichen Praxis generierte Zugänge und das Denken, Wissen und Erfahrbarmachen mit der Praxis von Kunst und Gestaltung, einen hohen Stellenwert einnehmen. Diplomarbeiten haben daher oft auch einen eigenen künstlerischen oder gestalterischen Teil.

Wissens-Vermittlung mit künstlerischer und gestalterischer Praxis, insbesondere künstlerische Kunstvermittlung und künstlerische Forschungszugänge, ist notwendigerweise 'cross-disciplinary', überschreitet Disziplinengrenzen, verbindet unterschiedliche Methoden und Wissensfelder miteinander. 'Mit-Praxis-Denken' bedeutet immer auch bestehende epistemische Konventionen durch künstlerisch-forschende und gestalterisch-forschende Annäherungen nicht nur zu befragen, sondern auch zu unsicherem Terrain werden zu lassen, in dem die Politiken und Machtverhältnisse von Wissen selbst befragbar werden.

Diplomarbeiten am Institut für das künstlerische Lehramt sind Auseinandersetzungen mit gegenwartsbezogenen Fragestellungen, die ernst nehmen, dass Kunst und Gestaltung, Architektur, Design und Mode, in gesellschaftliche Zusammenhänge eingelassen sind, diese mit herstellen und zugleich analysierbar und reflektierbar machen. Zu solchen Fragen zählen Dimensionen von Geschichtspolitik, Umwelt, Handwerklichkeit oder Digitalität.

LENA

VANUSA

BAUR

„Wo beginnt mein Hals?“ | Autoethnografie über das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten der Maßschneiderei durch Videotutorials auf YouTube

Diese Arbeit beschäftigt sich intensiv mit den Grenzen und Möglichkeiten des autodidaktischen Erlernens handwerklicher Fertigkeiten durch YouTube-Tutorials. Sie konzentriert sich dabei nicht auf die naheliegende Do-It-Yourself-Debatte, sondern setzt sich mit dem Handwerk der Maßschneiderei auseinander und fokussiert dabei körpernahe Fragestellungen sowie deren historische Abgrenzung zur gesellschaftlich abgewerteten ‚weiblichen‘ Näharbeit. Sie durchleuchtet YouTube-Suchmechanismen auf stereotypisierende Algorithmen und diskutiert Videotutorials als Lernmedium. All dies tut sie ausgehend von einer praxisnahen und persönlichen Perspektive -- anhand des Forschungstagebuches der Autorin, welches den Prozess der Erstellung eines durch Videotutorials angeleiteten, maßgeschneiderten Blazers dokumentiert. Dieser besondere autoethnografische Blick ermöglicht die direkte Verschmelzung von Praxis und Theorie und macht die Vielschichtigkeit von autodidaktischem handwerklichem Erlernen sichtbar.



VALERIE

BOSSE

Visuelle Irritationen. Untersuchung einer geschichtspolitischen Intervention

Von der Beobachtung ausgehend, dass an Denk- und Mahnmälern im öffentlichen Raum - die an gewaltvolle und traumatische Ereignisse erinnern - immer wieder (künstlerische) Interventionen durchgeführt werden oder die Forderung erhoben wird, diese gänzlich zu entfernen, lenkt die vorliegende Untersuchung ihren Fokus auf die materiellen, ästhetischen wie narrativen Praxen, mittels derer visuelle Irritationen an der bisherigen Repräsentation durchgeführt werden. Für die Untersuchung wurde die temporäre Installation *The Missing Image* und die Intervention *Déjà-vu* der Filmemacherin Ruth Beckermann ausgewählt. Geschichtspolitische Interventionen können, so die These, zu einem multidirektionalen und multiperspektivischen Geschichtsbild beitragen.

In dem theoriegeleiteten ersten Teil der Arbeit werden Begriffe und Grundlagen der *memory studies* erarbeitet, um darauffolgend in der *Case Study* angewandt zu werden. Eingebettet wird die Untersuchung in eine kurze Darstellung der so genannten „Anschluss“ Pogrome, deren Repräsentation Teil der Auseinandersetzung ist.

Dazu werden Marianne Hirschs Überlegungen zu visuellen Repräsentationen von Erinnerungen an vergangene traumatische Ereignisse herangezogen. Mit Michael Rothbergs Figur des *Implicated Subject* werden Subjekt-Position und Verstrickungen in Gegenwart und Vergangenheit diskutiert.

STEFAN

MANUEL

EGGENWEBER

Vernarbte Körper: Horrorfilm, Monster, Anus und ihre Popotentiale

Das Horrorgenre ist in vielen Diskursen ein zurecht Umstrittenes. Gesellschaftliche Hierarchien, Vorurteile und Gewaltstrukturen kommen hier besonders drastisch zum Ausdruck. Diese lassen sich auch in den Körpern der dargestellten Monster verorten. Besonders deutlich werden repressive Strukturen in den Konstruktionen von Gesicht und Genital des Monsters. Diese Arbeit hat sich das Ziel gesetzt zu zeigen, dass über diese beiden Zentren, die der Horrorfilm in monströsen Körpern verortet, nicht bloß Unterdrückung und Gewalt gegen die Personen, die zu Opfern des Monsters werden, erzeugt wird, sondern dass das Monster selbst zum Opfer der durch diese Zentren generierten gewaltvollen Strukturen wird. Mithilfe einer analen Lesart von filmischen Beispielen sollen monströse Körper in dieser Arbeit von den beiden auf sie projizierten Zentren befreit werden. In einem Kapitel soll das Gesicht als Zentrum westlicher Machtrepräsentation und Unterdrückung durch eine Hinwendung zum Analen dekonstruiert werden. In einem anderen Kapitel soll die bedrohliche Instanz der Waffe des Monsters, die in feministischen Diskursen oft als Repräsentation für den Penis gelesen wird, durch eine Dezentralisierung des monströsen Körpers, weg von der Illusion eines Mörder-Penis hin zum Anus, gebrochen werden. Weiters beinhaltet die Arbeit eine kritische Selbstdarstellung der Person, die sie geschrieben hat, in der ihre persönlichen Zugänge zu dem Thema beleuchtet werden, eine Sektion, in der verwendete Begriffe hinterfragt und Alternativen für diese gesucht werden, sowie einen Teil mit Manifesten.

STEFANIE

GERSCH

Digitalität in ihren materiellen Übersetzungen

Wie selbstverständlich ist das Digitale in unsere Lebensbereiche eingezogen, organisiert unsere Kommunikation, strukturiert unsere Tagesabläufe, verwaltet unsere Erinnerungen. Als Endnutzer_innen gehen wir täglich mit digitalen Interfaces um, die wir oberflächlich nutzen oder justieren, deren zugrundeliegende zeichenhafte Funktionsweise wir jedoch kaum je nachvollziehen können. Diese Nutzungslogik von Technik im Allgemeinen liegt in einer Art instrumenteller Sinnentleerung – in der Abspaltung von Verständnis und Interpretation vom korrekten Vollzug einer Zeichenoperation. „Das Wissen, wie etwas ausgeführt wird“, schreibt die Philosophin Sybille Krämer, „löst sich ab von dem Wissen, warum dieses Verfahren überhaupt ‚aufgeht‘ und funktioniert.“ So gesehen scheint das Objektivitätsversprechen digitaler Objekte als vermeintlich neutrale Beobachter und Protokollanten zwiespältig – sichern und befördern sie zwar Kenntnis und Erkenntnis, hebeln sie diese doch immer auch aus. Was Krämer ‚artifizielle Flächigkeit‘ nennt, ist der alphanumerisch überschaubare Raum, der seit dem Beginn der Buchdruckkultur mit dem Versprechen einherging, „das notierte Wissen dem Geheimnis zu entziehen.“ Der durch Interaktion von Protokollen und Algorithmen neu entstandene, unüberschaubare Tiefenraum auf der Rückseite der sichtbaren Oberfläche des Screens wird in der theoretischen Arbeit als „wiedererstarkende[s] ‚Geheimnis[...]'“ in den Blick genommen und mit seiner (banalen) Materialität kontrastiert. Das Interesse der Arbeit setzt damit an den Schnittstellen an, den verbergenden Behältnissen des Digitalen und deren Rolle in epistemischen Prozessen, welche in den Vordergrund gebracht werden. Es wird untersucht, ob und wie deren Dinghaftigkeit zur Bedeutungserzeugung beiträgt.



SARAH

CARINA

GRUBER

Die Teetasse in Design und Produktion. Formfindung und Formenbau durch 3D- Druckverfahren

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit war die Weiterentwicklung eines bereits existierenden Gefäßes und in Zuge dessen, den Formenbau zu perfektionieren.

Der Prozess der Formfindung wird mit minimalen Änderungen in der Seitenansicht des Gefäßes sichtbar und weitere Formen wurden mit dem Verfahren des 3D-Druckes möglich.

Das Endresultat der Formstudie ergibt fünf neue Rotationsformen, daraufhin entstanden wiederum drei neue keramische Objekte mit einer etwas komplizierteren Geometrie.

Dabei wurden die verschiedenen Funktionsweisen der unterschiedlichen 3D-Drucker untersucht und anschließend mit in die Herstellung einbezogen, um marktreife Produkte zu erhalten.



PHILIPP

HARDER

OTK. BLOCK STADT BEKLEIDUNG. Auf den Spuren der Bekleidungsindustrie an der Wiener Ottakringer Straße

Angeregt durch das Motto der

Geschichtswerkstättenbewegung „Grabe, wo du stehst“ habe ich mich auf eine historische Spurensuche in meinem Wohnblock begeben, der sich unmittelbar an der Grenze der Wiener Bezirke Josefstadt, Ottakring und

Hernals befindet. Welche Spuren der Geschichte von Bekleidungsindustrie lassen sich in diesem Häuserblock finden und was können sie erzählen? Anhand der Ergebnisse dieser Recherche und entlang gefundener Hinweise habe ich sowohl die Entwicklung des Häuserblocks und des umliegenden Stadtteils, ebenso wie die Geschichte der Wiener Bekleidungsindustrie nachgezeichnet und ihr Erbe in der Gegenwart

diskutiert. Unterschiedliche Themen kommen dabei zur Sprache: die Entstehung konfektioniierter Bekleidung und gründerzeitlicher Wohn- und Fabriksgebäude im 19. Jahrhundert, die verheerenden Folgen nationalsozialistischer Politik ab 1938, ein letzter Aufschwung der Wiener Bekleidungsindustrie ab den 1950er Jahren sowie ihr weitgehendes Erliegen ab den 1980er Jahren. In der Arbeit finden sich auch Spuren eines künstlerischen Beitrags wieder, der in der Auseinandersetzung mit der genannten Fragestellung entstanden ist.



SOPHIE

HUNDBISS

Staying with the Container – Der ISO-Container als kritische Materie

Die Diplomarbeit folgt der These „It matters what matters we use to think other matters with.“ von Donna J. Haraway. (Haraway 2016: 12) Ausgehend von der künstlerischen Arbeit „Cargo I“ von Sophie Hundbiss, wird hier die Frage gestellt, wie sich mit dem ISO-Container als Materie kritisch über die durch ihn mit-bedingten Konsequenzen und Unruhen des globalen Konsumkapitalismus nachdenken lässt. Abschließend wird danach gefragt, wie anhand dieser Materie dennoch ein Überleben im oder des Kapitalismus denkbar ist. Anhand der formalen Gestaltung des ISO-Containers wird herausgearbeitet, wie er in seiner Funktion als Ikone zum visuellen Komplizen kapitalistischer Narrative wird. Der Begriff der Nullkomposition ermöglicht dabei, ihn als Referent zu verstehen, der stets auf etwas außerhalb seiner Form verweist. Deutlich wird dabei, dass der ISO-Container in Verbindung mit den globalen Handelsketten nekro-, bio- und antipolitische Gewalt sowohl hervorbringt als auch reproduziert. Hierzu wird geschildert wie diese Verbindung mit dem transnationalen Handel, Kriegsführung rechtfertigt, die auf den Mitteln langsamer Gewalt beruht. Die Analyse der künstlerischen Arbeit „Container“ von Milica Tomić, bietet dann einen Ansatz, wie konkret am Objekt ISO-Container eine Sichtbarmachung und Kontextualisierung dieser Taten möglich ist. Anhand des Begriffs des heterotopischen Tat/Orts wird genauer analysiert, wie der ISO-Container als Tatort zu verstehen ist und welche arbiträren Versprechen sich daraus ergeben. Dabei wird der Begriff des unheimlichen Raumes hinzugezogen, um zu erarbeiten, wie das Vergessen die Grundlage für kapitalistische Konfabulationen und Traumarbeit bildet.

ANNA

JORDAN

Kunstpädagogik + - Inklusive Pädagogik? Von Chancen und Herausforderungen eines inklusiven Schulunterrichtes im Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung mit Blick auf Lehrer_innen, Schüler_innen und Fachdidaktik.

In der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 ist die Forderung nach einer inklusiven Schule für alle Kinder und Jugendliche festgeschrieben. Dadurch soll die weltweite Separierung in Regel- und Sonderschulen abgeschafft werden, um Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund Behinderung zu vermeiden. Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich ausgehend von diesem Hintergrund mit den Chancen und Herausforderungen eines inklusiven Schulunterrichts im Fach Bildnerische Erziehung innerhalb der Sekundarstufen I und II des österreichischen Schulsystems. Im Zuge einer Literaturanalyse werden diese Chancen und Herausforderungen mit Blick auf Lehrer_innen, Schüler_innen und Fachdidaktik anhand von drei umfangreichen Publikationen zum Thema Kunstunterricht und Inklusion (Loffredo 2016, Blohm et al. 2017, Engels 2017) herausgearbeitet und diskutiert. Es kann gezeigt werden, dass der BE-Unterricht bereits eine Vielzahl an inklusiven Elementen, sowie ausreichend Raum für Diskussionen über Diversität und Norm bereithält. Somit bietet ein inklusiv geführter BE-Unterricht etliche Chancen für Lehrende, Lernende und Fachdidaktik, wenn auch die damit verbundenen Herausforderungen zunächst angenommen und schließlich überwunden werden. Wesentlich fürs Gelingen eines inklusiven BE-Unterrichts ist die Offenheit und Bereitschaft aller Beteiligten, sowie ausreichende finanzielle, zeitliche, räumliche, materielle und personelle Ressourcen. Zwar bezieht sich die vorliegende Arbeit vorwiegend auf den inklusiven BE-Unterricht für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, die Ergebnisse können jedoch durchaus auch als Ausgangspunkt für die Entwicklung einer inklusiven Schule für alle Schüler_innen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder Behinderung herangezogen werden. Schlussendlich soll der Erkenntnisgewinn dieser Arbeit dazu beitragen, das Thema Inklusion stärker in der Ausbildung der Kunstpädagogik zu verankern.

JOHANNA

KATZINGER

Die Identitären - alles nur geklaut?

Die Arbeit behandelt die rechtsextremistischen Identitären, deren Ideologien und politische Verbindungen. Es wird am Beispiel dieser Gruppe geklärt, ob, und untersucht, warum sich rechtsextreme Gruppierungen Diskurse und Aktionsformen politischer Gegner_innen aneignen und für ihre Zwecke adaptieren. Im theoretischen Teil liegt der Fokus auf den Deutungskämpfen, die mit den Entlehnungen einhergehen, und den unterschiedlichen Ebenen, auf denen sie stattfinden können. Anhand konkreter Beispiele werden die Punkte äußeres Erscheinungsbild, Musik, Verwendung von Symbolen und Aktivismus dahingehend beleuchtet. Um Rekrutierungsversuchen der Identitären an Schulen vorzubeugen, werden Strategien für den Umgang mit Rechtsextremismus im Bildungsbereich veranschaulicht und praktische Anleitungen für die Umsetzung im Unterricht beschrieben.

NINA

KELLNER

UnTragbar - ist Kleidung so wie sie gegenwärtig produziert wird, überhaupt noch tragbar?

Ist Kleidung, so wie sie gegenwärtig im 21. Jahrhundert global produziert wird, überhaupt noch tragbar? Diese Arbeit verknüpft zwei Ebenen miteinander, die künstlerische Arbeit „changeant“ und eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fast Fashion, fokussierend auf das, was für viele Konsument_innen immer unsichtbar bleibt. Als Fallbeispiel wurden die Textilbedingungen in Bangladesch ausgewählt. Die Annäherung an den Begriff des Wertes sowie Fragen von Lohn und den Preis, den Konsument_innen bezahlen, standen hier im Zentrum der Auseinandersetzung. Die Arbeit ist in drei Kapitel gegliedert:

Das erste Kapitel liefert einen Überblick über das ausgewählte Forschungsfeld. Bei der Beantwortung der Fragen nach Produktionsweisen, Arbeitsbedingungen und Auswirkungen auf Mensch und Umwelt werden Akteure_innen, Arbeitsbedingungen und die aktuelle Situation der Fast Fashion Industrie anhand von anthropologischen und soziologischen Forschungen zu Ökonomie beschrieben. Der zweite Teil geht auf die künstlerische Auseinandersetzung dazu ein. Unter dem Titel „changeant“ findet ein textiles Installationsobjekt seine Verkörperung. Dazu dient der Monatslohn einer Näherin aus Bangladesch. Dieser wird in seiner Summe äquivalent dazu in Form von gewalzten Cent-Münzen zu einem Kleid genäht. Hier wird folglich auch ein Bezug zu dem Thema Wert hergestellt, der mit Hilfe von sozialtheoretischen und kapitalismuskritischen Ansätzen beschrieben wird. Im dritten Teil werden die Auswirkungen der globalen Textilindustrie auf die Umwelt und die Menschen untersucht und das Fazit resümiert, welchen Beitrag diese Auseinandersetzung zu einer kritischen Kunst und Kunstvermittlung, unter Einbezug der Disziplinen Anthropologie und Soziologie, leistet.

VERENA

KLEMA

Ein Abgleich zwischen der österreichischen und Schweizer Lehrplansystematik

Vor dem Hintergrund der aktuellen bildungspolitischen Ausrichtung des staatlichen österreichischen Schulwesens nach der Kompetenzorientierungsprämisse und den zahlreichen Auswirkungen, die dieser Ansatz auf die Lehrpläne hat und weiter haben wird, vergleicht diese Arbeit schulpädagogische Aspekte des Gestaltungsunterrichts der Schweiz mit jenen des neuen Unterrichtsfachs Technisches und textiles Werken in Österreich.

Der Schwerpunkt des Forschungsinteresses liegt bei der Bestandsaufnahme von Belegen, welche für eine fachdidaktische Auseinandersetzung mit Leistungsbeurteilung sprechen.

Durch Literaturarbeit werden vergleichbare Aspekte gebildet, welche kritisch-hermeneutisch zusammengetragen werden. Die gegenwärtige Situation des Unterrichtsgegenstands, die gesetzlichen Regelungen zur Leistungsbeurteilung sowie die Darstellung von Strategien und Handlungskonzepten der Fachdidaktik werden länderspezifisch betrachtet und anschließend miteinander verglichen. Da in der Schweiz im Rahmen des Projekts Lehrplan 21 (LP21) bereits Diskussionen der Textildidaktik als auch der Technikdidaktik entstanden sind, können diese als Beispiele für ähnliche Überlegungen und fachdidaktische Konzepte in Österreich herangezogen werden. Diese Abhandlung versteht sich als Diskussionsbeitrag und Anreiz für weitere wissenschaftliche Arbeiten zur fachdidaktischen Auseinandersetzung mit Leistungsbeurteilung im neuen Unterrichtsgegenstand Technisches und textiles Werken in Österreich, sollte sich eine Lücke dazu bestätigen.

ELISABETH

KLOKAR

CREATED BY NATURE | Der Einfluss der Natur auf das zeitgenössische Modedesign – ein Diskurs über sustainable fashion

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel „Created by Nature“ beschäftigt sich mit Beispielen und Perspektiven einer konzeptuell bis kommerziell arbeitenden Mode, die heute immer öfter die Natur als Inspirationsquelle heranzieht, mit dem Ziel, Herausforderungen und Problemstellungen aufzuzeigen, mit denen sich das Feld der nachhaltigen Mode aktuell beschäftigt. Als Orientierung dienen folgende Fragen:

Welchen Einfluss übt die Natur auf die Mode stilistisch wie auch materiell aus? Was lehrt uns die Geschichte in diesem Zusammenhang und wie wird das Thema Natur und Nachhaltigkeit von zeitgenössischen Designer_innen umgesetzt? Im Verlauf der Arbeit werden ausgewählte historische wie zeitgenössische Modetheorie-Positionen und kritische Nachhaltigkeitsdebatten in einen Diskurs gestellt, gefolgt von drei ausgewählten Designer_innen: Christopher Reaburn, Stella McCartney und Vivienne Westwood mit jeweils exemplarischen Kollektionen. Parallel dazu werden auch Schlagwörter wie Up- und Recycling, Nachhaltigkeit, Eco-Fashion, Fast und Slow Fashion und verwandte Begriffe diskutiert.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, in den (kritischen) Mode- wie Nachhaltigkeitsdiskurs einzusteigen und dabei zeitgenössische Positionen herauszuarbeiten, wie mit dem Faktor Natur heute umgegangen wird. Es geht um Fragen der Ethik, des Protestes, um Ideen zu (neuen) Erscheinungsformen von aus der Natur gewonnenen Materialien in der Mode sowie um Visionen einer verträglicheren Modeindustrie. Abschließend sollte die Frage beantwortet werden können: Ist nachhaltige Mode ein Paradoxon?

TERESA

KOHLER

Sealb eaz verdiant | Eine Auseinandersetzung mit der Heimarbeit in Vorarlberg – über die Strukturen, Aufgaben und Selbstwahrnehmungen der Arbeiter_innen

Gegenstand der Diplomarbeit „Sealb eaz verdiant“ („Selbst etwas verdient“) ist die Auseinandersetzung mit der Heimarbeit und Heimarbeiterinnen in Vorarlberg. Um dieses Thema vielseitig und kritisch zu beleuchten, beschäftigt sich die Arbeit mit Strukturen, Aufgaben, Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Heimarbeit in dieser Region. Ein wesentlicher Teil der Recherche setzt sich aus Erzählungen und individuellen Erfahrungen der Arbeiterinnen zusammen, sodass neben historischen Daten auch persönliche Einschätzungen und Wahrnehmungen einen Einblick in damalige Gegebenheiten liefern. Den ersten Teil dieser Arbeit stellt eine kritisch-historische Auseinandersetzung mit der Heimarbeit in Vorarlberg dar. Einleitend werden dafür Entstehung und Entwicklung dieser Arbeitsform in Vorarlberg beschrieben. Neben einem Abriss der Wirtschaftsgeschichte sind allgemeine Entwicklungen der Textilindustrie dargestellt, da dieser als Hauptauftraggeberin der Heimarbeit eine bedeutende Rolle zukommt. Hierbei wird besonderes Augenmerk auf die Bedeutung der Heimarbeiterinnen für den Erfolg der Textilbranche gelegt. Der erste Abschnitt der Arbeit beinhaltet weiter eine Auseinandersetzung mit der zum damaligen Zeitpunkt vorherrschenden arbeitsrechtlichen Situation der Heimarbeiterinnen, ihren Arbeits- und Lebenswelten sowie den konkret ausgeführten Tätigkeiten. Eine wesentliche thematische Aufarbeitung zur Heimarbeit erfolgte zwischen 2015 und 2019 im Zuge des Forschungsprojektes „Heimarbeit – Wirtschaftswunder am Küchentisch“ der (Kunst-) Historikerinnen Barbara Grabherr-Schneider und Barbara Motter.

Im Rahmen mehrerer Ausstellungen und Veranstaltungen wurden in diesem Projekt gemeinsam mit ehemaligen Heimarbeiter_innen Informationen zusammengetragen, präsentiert und über den genannten Zeitraum hinweg erweitert. Rahmenprogramm, Forschungsmethoden und Ergebnisse davon werden im zweiten Teil dieser Diplomarbeit dargestellt. Abschließend werden konkrete in Interviews gesammelte Erfahrungen und Erzählungen ehemaliger Heimarbeiterinnen analysiert. Diese Diplomarbeit stellt einen Versuch dar, das Verhältnis zwischen möglichen Chancen der Emanzipation durch die Heimarbeit und gleichzeitig vorherrschenden Ausbeutungsverhältnissen dieser Arbeitsform aufzuzeigen. Wesentlich hierfür ist das Aufzeigen kapitalistischer Machtverhältnisse sowie patriarchaler Unterdrückungsverhältnisse in der Heimarbeit.

CHRISTIANA

LUGBAUER

Roher Ton: Ein feministisch-ökologischer Blick auf Keramik in der zeitgenössischen Kunst am Beispiel der Arbeiten „Vanitas“ und „After the Death of the Bear“ von Phoebe Cummings und „Leaving Traces“ Vorarlberg – über die Strukturen, Aufgaben und Selbstwahrnehmungen der Arbeiter_innen

Gegenstand der Diplomarbeit ist das Material roher Ton, das anhand des Werks der zeitgenössischen britischen Künstlerin Phoebe Cummings und der eigenen künstlerischen Praxis der Verfasserin aus einer feministisch-ökologischen Sichtweise analysiert wird.

Die Analyse erfolgt theoretisch-diskursiv, kulturgeschichtlich sowie durch eine Werkanalyse zweier Arbeiten von Phoebe Cummings, anhand eines Interviews mit der Künstlerin und der Reflexion der eigenen künstlerischen Arbeit der Verfasserin mit dem Titel „Leaving Traces“. Die Ansätze von Stacey Alaimo und Susan Hekman, Augustina Andreoletti, Karen Barad, Christie Brown, Jo Dahn, Anne Dressen, Donna Haraway, Tim Ingold, Clare Lilley, Johanne Mohs, Tom Morris, Dietmar Rübél, Suzanne Staubach, Lara Stevens, Brad Evan Taylor, Peta Tait und Denise Varney, Clare Twomey und Moira Vincentelli bilden den theoretisch-diskursiven Rahmen dieser Diplomarbeit. Die leitende Frage lautet dabei: Welche feministisch-ökologischen Ansätze gibt es in den Arbeiten? Der Fokus von Phoebe Cummings Arbeiten aus rohem/ungebranntem Ton liegt auf der Erfahrung und nicht auf dem Endresultat – Zeit, Erinnerung, Zerbrechlichkeit und das Wesen des Tons sind das Hauptaugenmerk. Den Moment zu akzeptieren und das Arbeiten wie eine laufende Untersuchung zu sehen, gehören zu ihrer Arbeitsweise. Dabei bekommt das Material Ton seine eigene Sprache und trägt gleichzeitig eine lange Tradition mit sich, ist so alt wie der Planet Erde und führt immer wieder zu weiteren zeitgenössischen Zugängen, die neue Dialoge, u.a. in der bildenden Kunst eröffnen. Von Hand entstehen die ungebrannten Ton-Skulpturen, Installationen oder Performances von Phoebe Cummings. Sie fühlt sich dabei mit den Rollen der Frauen in der Geschichte der Keramikindustrie verbunden. In der Diplomarbeit werden auch Gemeinsamkeiten zwischen den künstlerischen Arbeitspraktiken von Phoebe Cummings und der Verfasserin erörtert. Beide Künstler*innen arbeiten aus ökonomischen Gründen von ihrer Küche bzw. Garage oder den Ausstellungsräumen vor Ort aus. Sowohl Phoebe Cummings als auch Christiana Lugbauer arbeiten teilweise mit recyceltem Material und verweisen somit auf das Thema der Ökologie in der künstlerischen Praxis. Mit der Ressource Ton wird sorgsam umgegangen und mit den daraus resultierenden künstlerischen Arbeiten auf die Herausforderungen des Klimawandels und dessen Auswirkungen auf das Leben aller Lebewesen verwiesen. Die mehr als nur menschliche Welt, wie zum Beispiel das Erdmaterial selbst, rückt somit in den Mittelpunkt und bekommt eine eigenständige Rolle.

VIKTORIA

MAYER

Die Geschichte der Bomberjacke- militärische Kampf - und Arbeitsbekleidung in der Popkultur

Kein Objekt veranschaulicht den Zyklus der Mode besser als die Bomberjacke – aber wie hat es die MA-1 Fliegerjacke von Alpha Industries aus dem Fliegercockpit auf die Straße geschafft? Diese Arbeit beleuchtet die historische Entwicklung der MA-1 von den Anfängen der Luftfahrt bis zum Trendobjekt der Popkultur. Auch das Image der Bomberjacke verändert sich im Laufe des gesellschaftlichen Wandels von der Neonazi- und Skinhead-Uniform bis hin zum Lieblingskleidungsstück der internationalen Stardesigner. Einige Verantwortliche dieser Entwicklung werden vorgestellt, die die Bomberjacke zu einer Ikone unserer Zeit gemacht haben. Dieses Magazin zeigt, wie eng militärische Bekleidungsstücke und Mode miteinander verbunden sind.

ADRIANA

PLUTA

Konsumkultur von Mate | Inwiefern ähnelt und unterscheidet sich die Konsumkultur von Mate und Club-Mate, sowie deren alltagskontextuelle Sinneinbettung und Bedeutung

Die Arbeit „Konsumkultur von Mate“ widmet sich den Ähnlichkeiten und der Divergenz von Mate und Club-Mate. Die Auseinandersetzung erfolgt sowohl in einem wissenschaftlich-theoretischen als auch in einem praktisch-künstlerischen Teil.

Absicht dieser Diplomarbeit ist, die Konsumkultur sowie die kulturellen und sozialen Bedeutungen der beiden Getränke zu ergründen und daraus Schlüsse für die konkrete Gestaltung eines Bechers zu ziehen. Der wissenschaftlich-theoretische Teil geht anhand einer Literaturrecherche den Konsumbedingungen von traditionellem Mate und Club-Mate nach. Der Fokus richtet sich hierbei auf die Bestandteile des Gefäßes, den historischen Abriss und die sozialen Faktoren der beiden Getränke: Wie wird konsumiert? Mit wem wird getrunken? Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen auch die damit einhergehenden Bedeutungen. Die selbst angefertigten dichten Beschreibungen zeigen die gesellschaftlichen und kulturellen Handlungen im Zusammenhang mit den beiden Getränken in ihren jeweiligen Kontexten auf. Die Artefaktenanalyse dient dazu, weitere Erkenntnisse über die genaue physische Gestalt, Zusammensetzung und mit den Gegenständen verbundenen Assoziationen zu erlangen. Der praktisch-künstlerische Teil zeigt die Erarbeitung und Herstellung eines eigens für beide Konsumarten entwickelten Porzellanbechers. Ziel ist es, einen Becher zu entwerfen, der den tief in der Mate-Kultur verankerten Gedanken des Teilens und des gemeinschaftlichen Genusses aufgreift, sich aber dann nicht nur auf diesen beschränkt.

PRISKA

ROTHAMMER

Künstliche Intelligenz im digitalen kritischen ästhetischen Kunstunterricht

Als Grundbaustein für die vorliegende Arbeit dient die Website www.thispersondoesnotexist.com. Auf der Website werden mit Hilfe Künstlicher Intelligenz Portraits von nichtexistierenden Personen kreiert. Eine theoretische Auseinandersetzung mit der Website bildete dann die Grundlage für die Entwicklung eines Vermittlungskonzepts für einen digitalen, kritischen ästhetischen Kunstunterricht. Im ersten Kapitel wird die Website beschrieben, dann auf ausgewählte Aspekte analysiert und in Kontext zum aktuellen Kunstgeschehen gebracht. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Begriff der Künstlichen Intelligenz, der vernetzten Dinge und wie diese „lernen“ können. Neuverhandlungen von Macht zwischen Menschen und Maschinen, durch das Aufkommen der KI, wird im dritten Kapitel behandelt. Die Eigendynamik von algorithmischen Systemen einerseits und die emanzipatorischen Möglichkeiten andererseits werden dabei diskutiert. Im letzten Kapitel wird der Versuch einer kritischen ästhetischen Kunstvermittlung im digitalen Zeitalter erarbeitet und das entstandene Vermittlungskonzept erläutert.

FLORIAN

ROTTENSTEINER

Kunst & Natur | Wie können Aussagen (Zitate) von Künstler_innen, Philosoph_innen dazu verwendet werden, um im schulischen Kontext (radikale) Diskussionen mit Schüler_innen in Gang zu setzen.

Die vorliegende Arbeit ist ein Unterrichtskonzept. Anhand dieses Unterrichtskonzeptes können mit Schüler*innen Diskussionen über die Spannungsfelder Mensch, Natur und Kunst in Gang gesetzt werden. Eine reflektierte Aneinanderreihung und Gegenüberstellung an philosophischen und künstlerischen Positionen soll einen künstlerischen Erkenntnisprozess zeigen, der durch eine vernetzende Denkweise gekennzeichnet ist. Diese Arbeit bietet oder zeigt einen möglichen Erkenntnisweg, plädiert aber auf Situation Elastizität und kann beliebig gefüllt und verändert werden. Zunächst werde ich, da es sich um ein Unterrichtskonzept in einem Spannungsfeld zwischen einem selbst und der Umwelt handelt, die eigene Rolle als Pädagog_in anhand von Bildungs- und Erziehungswissenschaften eruieren, da durch selbstreflexive Prozesse die eigene Position bewusster wahrgenommen und in Frage gestellt werden kann. Auch der Natur-Begriff spielt in dieser Arbeit eine Rolle, da das Spannungsfeld zwischen Mensch und Umwelt in den philosophischen und künstlerischen Positionen durch Kunst sensibilisiert wird. Besonders geht es in dem Naturbegriff um die Infragestellung einer vom Menschen errichteten Welt, die mit Normen und Traditionen, die für „natürlich“ gehalten werden können, aufgeladen ist. Da in der Auseinandersetzung mit den künstlerischen und philosophischen Positionen, „Natur“ oft vorkommt, ist es notwendig, eine Sensibilisierung der Pädagog_in sicherzustellen, dass diese während der Diskussion flexibler und sicherer mit den aufkommenden Fragen umgehen kann. Nachdem die eigene Position als Lehrer*in und der Naturbegriff reflektiert wurde, folgt eine Aneinanderreihung an Aussagen und Zitaten von Künstler_innen und Philosoph_innen. Ich habe Zitate aber auch selbst formulierte Aussagen verwendet, die wie ein Konzentrat der Positionen zu betrachten sind. Nach jeder Aussage gebe ich einen Input der jeweiligen Positionen, die ich im weiteren gegenüberstelle und Verästelungen sichtbar mache. Zwischendurch sind Beispiele an möglichen Fragen zu finden, die mit den Schüler*innen diskutiert werden können. Ich schlage aber auch zwei Übungen vor. Eine Übung dient zur Visualisierung und Praktizierung, -im performativen Sinne, um den Diskutierten Inhalt, inspiriert von Donna Haraway, durchzuspielen. Bei der anderen Übung handelt es sich um eine „einfache“ Achtsamkeitsübung. Die künstlerischen und philosophischen Positionen, die Reflexionen und die gesamte Arbeit wird am Schluss anhand von Donna Haraways „unruhig bleiben“ in Frage gestellt und dekonstruiert. Ich mache sozusagen einen künstlerischen Prozess und einen Bildungsprozess sichtbar.

SOPHIE

SCHULER

Instagram Femininities

This thesis reviews and examines how femininity is constructed on Instagram. The study is empirically driven and uses a mixed methods approach to analyse 42 images and their captions and hashtags which were posted in a three-week period (sampling two photos per day) tagged with the hashtag #girl on Instagram. The thesis commences by describing the contemporary time of late modernity and reviews recent academic writing that elaborates on how young women have become the idealised subject of late modernity and thereby play the most important role in creating and recreating discourses of femininity. This is followed by a brief overview of the term 'femininity' and an elaboration on the term 'girl' and how its use has changed over time. Next, the emerging 'new' femininities (e.g. postfemininities) are described. The thesis then maps out contemporary digital culture with a focus on social media and especially Instagram. Moreover, it is described how social media has become the most popular media at this time and thus is influential in constructing and shaping concepts of femininity. Subsequently, postfeminism as sensibility and its characteristics are described, since this understanding provides the most suited theoretical framework on contemporary femininity. The thesis then examines the Instagram images, captions and hashtags and analyses to what extent gender stereotyping and postfeminist sensibilities are prevalent. The thesis concludes with the findings that although femininities are experiencing agency and empowerment online, gender stereotypical depictions of traditional normative femininity prevail. Moreover, the thesis demonstrates that the images of femininity displayed on Instagram are very much steeped in the notions of postfeminism as a sensibility, exposing an entanglement of feminist and anti-feminist ideas that young women have to navigate in late modernity.

ELIA

STEFAN

Über die Zukunftsfähigkeit von Stadt im Kontext urbaner Hitze

Die Lebensbedingungen auf dem Planeten werden durch die Folgen der globalen Erwärmung immer unbeständiger. Dies ist auch in der Stadt der Fall, da das Phänomen der urbanen Hitzeinsel immer häufiger auftritt und starke Auswirkungen auf die Lebensqualität von Menschen hat. In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, mit Schüler*innen ein positives urbanes Bildinventar für eine zukunftsfähige Stadt zu erarbeiten. Eine kritische Architektur- und Kunstvermittlung verlangt nach einer Thematisierung von Klimawandel, um gemeinsam mit jungen Menschen zukünftige urbane Gegebenheit zu imaginieren. Um dies leisten zu können wird in der Arbeit an den aktuellen Diskurs zur globalen Erwärmung und dem Epochenbegriff des Anthropozäns herangeführt. Außerdem wird eine Wissensbasis über das Phänomen der urbanen Hitzeinsel geschaffen und erläutert, inwiefern sich dieses in Wien manifestiert, welche Auswirkungen zu erwarten sind und mit welchen stadtgestalterischen Maßnahmen entgegengewirkt werden kann. Weiters wird das in der Praxis durchgeführte Vermittlungsprojekt erläutert und kritisch reflektiert. Anhand dessen wird der Bezug von Klimaerwärmung und Zukunft von Stadt hergestellt. Zukunftsfähigkeit von Stadt steht im Zusammenhang mit der individuellen Handlungsfähigkeit und dem Mut zur Veränderung. Wesentliche Gedanken und Aspekte, die diese Arbeit beeinflusst haben und angeführt werden, kommen von Paul Cruzen, Eugene Stoermer, T.J. Demos, Jason Moore, Alexandra Pirici, Raluca Voinea und Donna Haraway, Harriet Bulkeley, Wilhelm Kuttler, Richard Stiles, Florian Stadtschreiber, Isabelle Stengers, Greta Thunberg, Elke Krasny, Angelika Fitz, Friedrich von Borries, Benjamin Kasten, Bruno Latour, Gemina Picht, Magali Mohr und Angelika Lauber.

SOPHIE

SCHULER

Instagram Femininities

This thesis reviews and examines how femininity is constructed on Instagram. The study is empirically driven and uses a mixed methods approach to analyse 42 images and their captions and hashtags which were posted in a three-week period (sampling two photos per day) tagged with the hashtag #girl on Instagram. The thesis commences by describing the contemporary time of late modernity and reviews recent academic writing that elaborates on how young women have become the idealised subject of late modernity and thereby play the most important role in creating and recreating discourses of femininity. This is followed by a brief overview of the term 'femininity' and an elaboration on the term 'girl' and how its use has changed over time. Next, the emerging 'new' femininities (e.g. postfemininities) are described. The thesis then maps out contemporary digital culture with a focus on social media and especially Instagram. Moreover, it is described how social media has become the most popular media at this time and thus is influential in constructing and shaping concepts of femininity.

Subsequently, postfeminism as sensibility and its characteristics are described, since this understanding provides the most suited theoretical framework on contemporary femininity. The thesis then examines the Instagram images, captions and hashtags and analyses to what extent gender stereotyping and postfeminist sensibilities are prevalent. The thesis concludes with the findings that although femininities are experiencing agency and empowerment online, gender stereotypical depictions of traditional normative femininity prevail. Moreover, the thesis demonstrates that the images of femininity displayed on Instagram are very much steeped in the notions of postfeminism as a sensibility, exposing an entanglement of feminist and anti-feminist ideas that young women have to navigate in late modernity.

SIGRID

WENTZEL

Architektonische Grundrisse und politische Ideologie im Roten Wien zwischen 1919 und 1934 – Grundlagen für die kritische Architekturvermittlung

Diese Diplomarbeit setzt sich mit den Fragestellungen auseinander, auf welche Art und Weise architektonische Grundrisse von politischer Ideologie beeinflusst sind und wie sich dieser Zusammenhang am Beispiel des Roten Wien zwischen 1919 und 1934 gestaltete. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) konnte im Rahmen eines Wohnbauprogramms bis 1934 65.000 Gemeindewohnungen errichten und somit die akute Wohnungsnot der Arbeiter_innenschaft Wiens lindern. Anhand von vielen architektonischen Beispielen und der Analyse etlicher Grundrisslösungen werden in der Arbeit drei große Themenbereiche behandelt: Die Grundrisse von Siedlungshäusern und Gartensiedlungen an den Stadträndern Wiens, die Entwicklung der Grundrisse des Wohnungstyps ‚Gemeinde-Wien‘ sowie die Gestaltung der Gesamtkonzeption der Gemeindegärten und Superblöcke. In der Arbeit wird festgestellt, dass Architektur und architektonische Grundrisse wesentlich dazu beitrugen, die Wohnbedingungen der Arbeiter_innenschaft zu verbessern. Die wesentliche Planungsrichtlinie ‚Licht, Luft und Sonne‘ führte zu geringen Bebauungsdichten und hellen, hygienischen Wohnungen. Auf diese Weise distanzierte sich die Gemeinde Wien von der kapitalistischen Profitmaximierung von Wohn- und Stadtraum. Die für alle Wiener_innen zugänglichen großzügigen Freiflächen bei den Gemeindegärten führten zu einer neuen Definition von erweitertem Wohnraum und einer neuen Form von Öffentlichkeit. Die Verteilung der Gemeindegärten und Gemeindegärten auf den gesamten Wiener Stadtraum veränderten nicht nur die Arbeiter_innenschaft selbst, sondern auch die gesamte Wiener Gesellschaft.



Impressum:

Institut für das künstlerische Lehramt an der
Akademie der bildenden Künste Wien

Einleitungstext: Elke Krasny und Lena Fritsch / Fachbereich Kunst & Bildung

Abstracts: Bei den Verfasser_innen

Diplom Ausstellungsorganisation IKL: Lena Fritsch und Maria Kaufmann /
Fachbereich Kunst & Bildung

Technik: Johannes Köck / Fachbereich Kunst & Bildung

Grafik: Maria Kaufmann / Fachbereich Kunst & Bildung

